

136,4, x

**JAHRESBERICHT**  
 ÜBER DAS  
**KÖNIGLICHE FRIEDRICHSKOLLEGIUM**  
 ZU KÖNIGSBERG IN OSTPREUSSEN  
 von Michaëlis 1843 bis Michaëlis 1844.



Womit

**zur öffentlichen Prüfung**

Freitag, den 11. Oktober, Nachmittags von 2 Uhr

und

Sonnabend, den 12. Oktober, Vormittags von 8, Nachmittags von 2 Uhr an

einladen

**Direktor und Lehrer der Anstalt.**

Voran ein pädagog. Aufsatz des Direktors.

**Königsberg, 1844.**

Gedruckt bei E. J. Dalkowski.

S. 11 ist im Lehrpersonale der Name des dritten  
Oberlehrers „Professor Hagen“ einzuschalten.

940 (1844)  
23



## Uebersicht der Prüfung.

### Freitag, Nachmittag.

- VI. 1. Religion. Dr. Huebner.  
2. Rechnen. Dr. Zaddach.  
3. Deutsch. Oberlehrer Ebel.
- V. 4. Latein. Dr. Zander.  
5. Naturkunde. Dr. Zaddach.  
6. Geographie. Dr. Zander.
- IV. 7. Griechisch. Prof. Lentz.  
8. Geschichte. Prof. Hagen.  
9. Latein. Dr. Lewitz.  
10. Gesang. Musikdir. Neubert.

### Sonnabend, Vormittag.

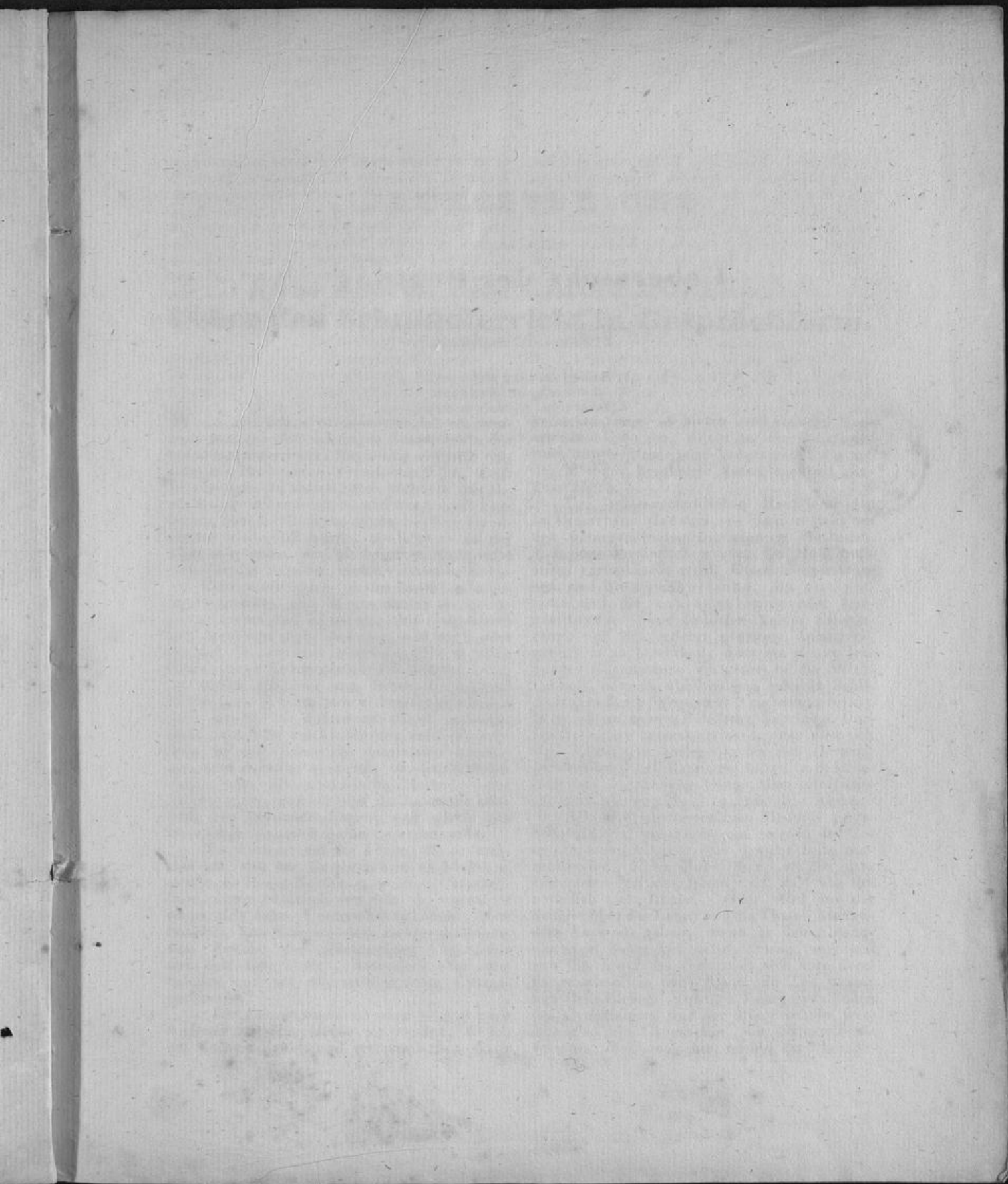
- III. 11. Französisch. Prediger Simson.  
12. Gesch. u. Geogr. Prof. Merleker.  
13. Lateinisch. Dr. Basse.  
14. Griechisch. Prof. Hagen.
- II. 15. Mathematik. Prof. Lentz.  
16. Gesch. u. Geogr. Prof. Merleker.  
17. Griechisch. Dr. Basse.  
18. Latein. Prof. Hagen.
- II. u. I. 19. Hebräisch. Prediger Simson.
- I. 20. Latein. Dr. Toeppen.

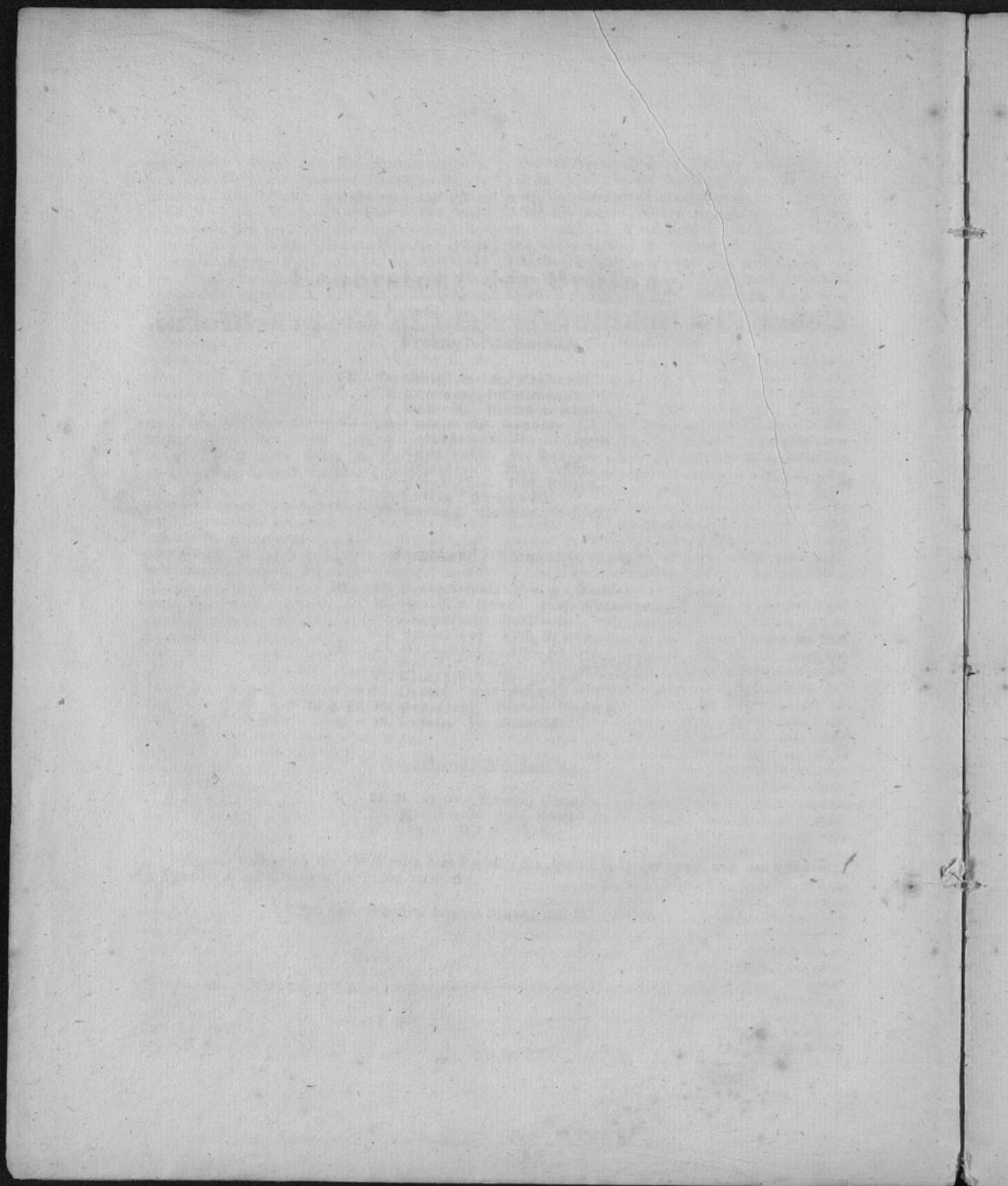
### Sonnabend, Nachmittag.

- I. 21. Religion. Prediger Simson.  
22. Griechisch. Prof. Hagen.  
23. Logik. Der Direktor.

Nach der Entlassung der Abiturienten werden sich der Abiturient Oldenberg und der Primaner von Tyszka in selbstverfertigten Reden versuchen.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 21. Oktober.





## Ueber den Schulunterricht in Gesprächform.

Wenn man schon vor mehreren Jahren, wiewohl nur von dem niedrigen Standpunkte des Elementarunterrichts, für nöthig erachtet hat, dass die Professoren der Hochschulen, statt Vorlesungen zu halten, sich vielmehr mit ihren Zuhörern besprechen, und wenn diese Forderung noch kürzlich von einem höheren Standpunkte wiederholt wurde, so liegt es in der That sehr nahe, den dialogischen Unterricht auch für die Schulen, welche zwischen Hoch- und Elementarschulen in der Mitte stehen — für Gymnasien und Bürgerschulen — geeignet zu finden und so zu empfehlen, dass man sich desselben nicht bloß dann und wann oder hie und da, sondern möglichenfalls in allen Klassen und Lehrgegenständen bediene.

Indem ich nun von diesem Gegenstand in wenigen Worten meine Ansicht mittheilen will, mache ich zuvörderst darauf aufmerksam, dass man bei Einführung der Gesprächform in den Unterricht bestimmen müsste, was man darunter verstehe, ob die katechetische oder die sokratische Methode oder welche sonst, und ob bloß der Lehrende oder auch der Lernende fragen, und mithin ein förmliches Gespräch geführt werden solle.

Die Antwort auf die Frage, ob es rathsam sei, sich der Gesprächform zu bedienen, und im Falle der Bejahung, welcher Gesprächform, hängt natürlich von dem ab, worauf es wesentlich beim Unterricht ankommt, dem Schüler, dem Lehrer, dem Lehrgegenstande, dem Zwecke des jedesmaligen Unterrichts und den Lehrmitteln, besonders aber vom Schüler und am allermeisten vom Lehrgegenstande.

Die Lehrgegenstände aber — um mich sogleich zur Hauptsache zu wenden, da ich auf Vollständigkeit und systematischen Gang

verzichten muss — bieten zwar vielerlei Verschiedenheiten dar, allein auf die Beantwortung unserer Frage wird hauptsächlich die auf der Methode beruhende Verschiedenheit Einfluss haben.

Der wissenschaftlichen Hauptmethoden im Unterrichte sind drei, — die man nicht mit den untergeordneten sogenannten Methoden, z. B. der Jacotot'schen oder der Hamiltonischen verwechseln wird. Diese Hauptmethoden sind die synthetische, die analytische und die repräsentative oder darstellende. Jene bedürfen keiner Erläuterung, und die zuletzt genannte anlangend, genügt es zu bemerken, dass sie die zu lernenden Gegenstände entweder in der Wirklichkeit, oder in Abbildungen, oder in Schilderungen durch Worte zur Anschauung bringt. Wen ich zu seiner Belehrung in einem Garten Gewächse betrachten lasse, oder wem ich eine Landkarte vorlege, oder den Hergang der Schlacht bei Rossbach in einer Schilderung zur Anschauung bringe, den unterrichte ich nach der repräsentativen Methode.

Alle der repräsentativen Methode angehörigen Lehrgegenstände nun werden das Gespräch entweder ganz oder grossentheils ausschliessen. Denn über Dinge, welche dem Lernenden durchaus fremd sind, darf man ihn natürlich nicht fragen. Oder wird mir der Schüler über das Leben und die Thaten Alexanders Auskunft geben, wenn er den Alexander nicht kennt und vielleicht zum erstenmal von ihm hört? So verhält es sich aber überhaupt mit allem nach Raum und Zeit ausser uns Befindlichen. Von den Lehrgegenständen des Gymnasiums und der Bürgerschule werden also die Geographie, die Naturwissenschaften, die Geschichte, mithin auch der ge-

schichtliche Theil des Religionsunterrichts, und zum Theil die fremden Sprachen der repräsentativen Methode angehören, sich also nicht in Gesprächform mittheilen lassen, ausser wo sie hin und wieder Gegenstände berühren, welche in der Seele des Schülers selbst vorhanden sind. Dies ist von der Mehrzahl der eben genannten Lehrgegenstände ohne Weiteres einleuchtend, und nur in Ansehung des Sprachunterrichts könnte Jemand noch zweifeln, da er auch der Synthesis und Analysis nicht entbehrt. Allein so viel fällt sogleich in die Augen, dass dem Schüler beide Haupttheile der Sprache, Wörtevorrath und Sprachlehre im Wörterbuch und in der Grammatik als Ganze gegeben sind. Denn sogar, wenn der Schüler sich beide bei Lesung der Schriftsteller selbstthätig anlegte — und das wäre so übel nicht, wenn die Zeit ausreichte — so nähme er doch immer nur ein äusserlich Gegebenes auf. Wenig anders verhält es sich mit den in der Schule gelesenen Schriftwerken. Auch sie sind gegeben, und der grösste Theil ihres Inhalts fordert Erläuterung in den beigedruckten Anmerkungen oder mündliche von Seiten des Lehrers. Die Fragen, welche der Schüler thut, bezwecken meistens Aufhellung seiner Missverständnisse, die Fragen des Lehrers Ueberzeugung, ob der Schüler sie verstanden habe, oder sie prüfen seinen Fleiss, seine Kenntniss, sein Gedächtniss; zu einem förmlichen Gespräch kommt es nicht. Dass aber Cicero, Horaz, Plato, Demosthenes, Homer und die Tragiker — um bei den in Prima gewöhnlich gelesenen Klassikern stehn zu bleiben — dass diese Vieles enthalten, was sich auf das Innere des Menschen überhaupt, nicht blos des Griechen und Römers, unmittelbar bezieht, lässt sich nicht leugnen, und hieran knüpfen sich denn in der That zuweilen Gespräche zwischen Schüler und Lehrer — wohl gemerkt, wenn beide wissenschaftliches und menschliches Interesse genug besitzen, was, soweit meine Erfahrung reicht, nicht der vorherrschende Fall zu sein pflegt.

Demnach wird die Gesprächform hauptsächlich bei solchen Lehrgegenständen eintreten können, welche der synthetischen und der analytischen Methode ganz oder zum Theil angehören. Ein dem Schüler vorliegendes Ganzes wird er unter Anleitung des Lehrers selbstthätig analysiren können. In der botanischen Lehrstunde z. B. kann der Lehrer fragen, was die Schüler an ihren Exemplaren

einer zu besprechenden Pflanze wahrnehmen. Hiedurch übt er sie im Aufmerken, Beobachten, Vergleichen, Unterscheiden und Ordnen. Aber nur selten, zumal in zahlreichen Klassen, wird die Zeit Fragen an Einzelne gestatten; gewöhnlich werden sie an die ganze Klasse gerichtet sein, und nur von denen beantwortet werden, welche Geist und Aufmerksamkeit genug besitzen. Das kann denn aber schwerlich ein Gespräch genannt werden; denn zu diesem müsste der Schüler auch seinerseits Etwas mitbringen.

In der Muttersprache bringt der Sextaner bereits eine gewisse Fertigkeit mit in die Schule: er versteht den Lehrer und kann sich ihm verständigen. Hier öffnet sich also ein schönes Feld für selbstthätige Analyse. Aus dem eigenen ihm unbewussten Besitzthume des Knaben wird der Lehrer den richtigen Takt von dem, was Periode, Satz, Unterscheidungszeichen, Redetheil, Kasus u. s. w. ist, bei dem Knaben durch eine Reihe von Fragen über mündlich und schriftlich Vorliegendes erzeugen. Aber obschon der Schüler hier wirklich etwas sehr Wesentliches mitgebracht hat, wird es gleichwohl auch hier zu keinem Gespräche kommen.

Ganz anders verhält es sich mit der Analyse eines Platonischen Gespräches, einer Demosthenischen Rede, einer Tragödie des Euripides, eines Briefes des Horaz, nachdem sie sprachlich und sächlich verstanden sind, und man nun auch über den ästhetischen und moralischen Inhalt sowohl des Ganzen als einzelner Theile Fragen aufwirft, Fragen, die, wie die Sachen jetzt stehn, theils gar nicht gethan, theils kurz abgethan und nur selten ausführlich behandelt werden. Oefter würden deutsche Gedichte fruchtbare Gespräche zwischen Lehrer und Schüler veranlassen, wenn sich hiezu die Zeit fände. Bedenkt man aber, dass zur Korrektur und Besprechung der deutschen Aufsätze, zur deutschen Litteraturgeschichte, zur Lesung von Proben und Musterschriften in Prosa und Versen von Ulphilas bis Rückert, zur Uebung in der deutschen Verskunst, zu Vorträgen aus dem Gebiet der Poetik und Rhetorik und zur Uebung im kunstmässigen Vortrag fremder und eigener Arbeiten unser Lehrplan der oberen Klassen armselige zwei Stunden wöchentlich aussetzt, während eine der Direktorenconferenz von mir vorgelegte möglichst ökonomische Berechnung nach Minuten, selbst bei Annahme einer Klasse von nur achtzehn Schülern, wenigstens vier

13646







136, 46

Lehrstunden fordert, dass eine Lehrstunde selten mehr als 45 Minuten dauert, wobei alle zufälligen Störungen gar nicht in Anschlag gebracht werden, und dass endlich das Schuljahr nur 42, höchstens 43 Wochen zählt, so zeigt sich auch hier die unausweichliche Nothwendigkeit der Beschränkung auf ein Etwas, das wenig mehr als Nichts ist. Göthe's Hermann und Dorothee gesprächsweise mit den erwachsenern Schülern in der Art zu betrachten, wie es A. W. von Schlegel in seiner Recension dieses Gedichtes gethan hat, ist gewiss etwas überaus Wünschenswerthes, wo es gilt, richtige Ansichten von der Dichtkunst und zuvörderst vom Epos zu begründen und eine Menge herkömmlicher Grundirrhümer zu zerstören. Aber woher wollte man die hierzu erforderlichen 20 bis 25 Stunden erübrigen? Ich bin daher schon zufrieden, wenn ich die Schlegel'sche Beurtheilung mit meinen Schülern lesen und ihnen Alles, was sie nicht verstehen, erläutern kann. Aber regelmässig erreiche ich dies nicht, da bald dies, bald jenes Bedürfniss vor anderen Befriedigung fordert. Wahrlich, die Noth ist auch hier gross. Und wie es denn zu geschehn pflegt, dass ein Uebel selten allein kommt, so auch hier; denn das erste der mangelnden Zeit wird von dem zweiten, dem unerträglichen der Heuchelei begleitet. Auf der einen Seite wird nämlich die Forderung der Leistungen gestellt, auf der andern die erforderliche Zeit bestimmt, nach Minuten berechnet. Dann wird die Hälfte der Zeit gestrichen, aber die Forderung bleibt voll und ganz stehen. Ich wünschte wohl zu wissen, wie viele Lehrpläne keine Lüge sind, und wieviel man hinter den schönen Leistungen der Gymnasialprogramme zu suchen hat. Aber über Dergleichen schreiten selbst die Männer vom Fache mit trockenem Fusse dahin. Arme Jugend! Dazu kommt, dass Jeder die Gymnasiasten gerade so verlangt, wie er sie braucht. Der verlangt mehr Latein, Jenem sind sie im Vortrag eigener Gedanken nicht geübt genug, ein Dritter findet sie unanstellig im Bureau, noch Andere behaupten, sie lernen in der Schule nur Dinge, die sie auf der Universität wieder vergessen u. s. w. Lassen sich denn die zahllosen Forderungen, die man macht und zum Theil machen muss, unter den jetzigen Bedingungen wirklich befriedigen? Wo ist der Tausendkünstler, der's kann? Am besten, einer der Forderer selbst macht uns das Kunststück vor; an mir soll

er einen eifrigen Schüler finden. — Doch ich bin weiter abgeschweift, als ich wollte, und lenke daher ein.

Die synthetische Methode wird sich mit dem Gespräch in jedem Gebiete vereinigen lassen, welches als ein inneres seinen Anfangspunkt bereits in der Seele des Lernenden vorfindet, also unter den Schuldisciplinen in der Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie, in der Religion, der Moral und der philosophischen Propädeutik. In der Aesthetik ist es bisher auch den Meistern mit der Synthesis noch nicht geglückt; um so viel mehr wird man daher in Schulen den analytischen Weg einschlagen, auf welchen die Lesung griechischer, lateinischer, deutscher und französischer Schriften von selbst führt. Nun ist es klar, dass man in den genannten Lehrgegenständen gesprächsweise verfahren kann und zum Theil wirklich verfährt. Was ist z. B. leichter, als den Schüler in der Geometrie durch Fragen von Einem Punkte zum zweiten und dritten, zur geraden, krummen und gemischten Linie, zum Winkel, zum Wechselwinkel, zu den Parallellinien, zu den verschiedenen Dreiecken und Vierecken, ihrem gegenseitigen Verhältniss u. s. w. zu führen? Und was kann nützlicher sein als dies Verfahren, welches den Schüler in beständiger Aufmerksamkeit erhält, seine Kräfte übt, ihn durch den Erfolg seines Nachdenkens erfreut, und zugleich einen Blick in die Methode des Lernens thun lässt? Allein wenn sich der Lehrer auf die Gesprächform beschränken wollte, so würde er weder in der Geometrie, noch in andern Lehrgegenständen weit vorrücken, sondern meistens im ersten Anfange stehn bleiben. Dass übrigens der analytische Weg auch hier nicht ausgeschlossen ist, sondern oft sogar nöthig wird, leuchtet ein, sobald man die genannten Lehrgegenstände überschaut. Ja selbst die repräsentative Methode versagt ihren Beistand nicht und bietet z. B. geometrische Figuren und Körper dar. Ueberhaupt wird sich bei genauerer Betrachtung eine häufige Vermischung aller drei Methoden herausstellen, worin jedoch kein Hinderniss des Gespräches überhaupt liegt, da dies überall eintreten kann, wo sich der Gegenstand auf Verstand, Gefühl oder Begehren, also auf etwas in der Seele des Schülers Befindliches, bezieht.

Die Vorzüge des Gespräches im Unterrichte leuchten von selbst ein und ergeben sich zum Theil auch aus dem bisher Gesagten,

aber nicht minder die grosse Schwierigkeit desselben. Letztere bedarf noch einer wenn auch nur kurzen Betrachtung, welche sich, wie oben bemerkt, ausser dem Lehrgegenstande, hauptsächlich auf den Schüler und den Lehrer bezieht. Vom Lehrgegenstande ist bisher gehandelt worden. Was den Schüler anlangt, so setzt ein von beiden Seiten selbstthätig zu führendes Gespräch eine gewisse Reife voraus, welche man selten bei Tertianern und selbst bei vielen Sekundanern nicht findet. Dazu kommt bei Einigen Zerstretheit, bei Anderen Verwirrtheit, bei noch Anderen Schüchternheit oder ein böses Gewissen, welches in Folge des Unfleisses grobe Blößen an den Tag zu legen fürchtet. Mit allen Dingen ist ein wirkliches Gespräch theils überaus schwierig, theils ganz unmöglich. Unaufhörlich führt es auf Holzwege und lässt vom Gespräch nur die äussere Form übrig, indem eigentlich der Lehrer Alles giebt. Dieser wendet sich daher an einen tüchtigeren Schüler, dem dann die Meisten nur mit Mühe oder auch gar nicht folgen, so dass sie am Ende sich doch nur mit dem Ergebniss begnügen, welches sie auf kürzerem Wege durch den akroamatischen Vortrag gewonnen hätten; das Beste oder ein Theil des Besten geht für sie verloren. Und doch wäre gerade ihnen eine schrittweise Entwicklung im Gespräch zu gönnen, während der gute Kopf auch ohne dies Mittel gedeiht.

Ausserdem ist nicht zu übersehen, dass ein Gespräch eigentlich nur zwischen Zweien seinen geraden Weg geht, dass eine Klasse aus Vielen, nicht selten zu Vielen besteht, und dass Jeder das Recht, ja die Verpflichtung hat, wo sein Bedürfniss es verlangt, eigene Fragen einzuschalten. Wie aber auch immer der Lehrer das Gespräch lenken mag, wiewohl das nicht einmal ganz in seiner Macht steht, niemals wird er alle Schüler gleichmässig berücksichtigen können.

Was endlich den Lehrer selbst angeht, so setzt der Unterricht in Gesprächen mehr Kenntnisse und Gewandtheit voraus, als die meisten, zumal die jüngeren, besitzen werden. Auf einen bestimmten Vortrag kann sich der Lehrer vorbereiten und so die ihm fehlenden Kenntnisse ergänzen, im Gespräch aber, dessen Gang doch nicht durchaus von ihm abhängt, kann er leicht in Gegenden gerathen, wo ihm Weg und Steg unbekannt sind und er sich in Verlegenheit sehen wird. Ereignet sich doch Dergleichen sogar in Fächern, in welchen wir

durchaus wohl bewandert zu sein glauben. Auch fordert das Gespräch viel mehr Anstrengung als der wohlgeordnete Vortrag und ermüdet daher auf die Dauer; es setzt mithin eine gewisse Rüstigkeit bei dem Lehrer voraus, die gerade den älteren durch lange Erfahrung gereiften am meisten abgehn wird.

Hienach darf man den Unterricht in Gesprächen vom Gymnasium und der Bürgerschule in weit geringerem Grade erwarten, als es beim ersten Anblick scheinen mag, und zwar, weil 1) in den meisten Lehrgegenständen der Unterricht diese Form nicht gestattet; weil 2) das Gespräch so grosse Weitläufigkeit herbeiführt, dass man nirgend das vorgeschriebene Ziel erreichen würde; weil 3) das Gespräch doch nicht mit Allen, sondern nur mit Einem oder Einigen kann geführt werden; und weil 4) man zu wenig das vorgegebene genügende Lehrer finden wird. So kann denn weder von unausgesetzten, noch von langen Gesprächen die Rede sein, sondern nur von kürzeren über einzelne Gegenstände einzelner Lehrgegenstände.

Dennoch darf man die bedeutenden Vortheile des Gespräches nicht ohne Weiteres aufgeben, vielmehr muss man sie auf einem Nebenwege zu erreichen suchen. Und hier bin ich da angelangt, wohin ich den Lauf meiner Betrachtung gerichtet habe. Lässt sich das Gespräch im Unterrichte ersetzen? — Ich glaube, ja, nämlich durch Etwas, das man sogar auch Gespräch nennt, durch das Selbstgespräch. Das didaktische Selbstgespräch ist aber nichts anderes, als ein lautes Denken und Untersuchen, indem der Lehrer scheinbar nichts weiss, sondern erst Etwas finden will. Laut fragt er sich: was ist das eigentlich, was du erstrebst? und welche Wege dürften dahin führen? welcher wird der leichteste, der kürzeste, der zuverlässigste sein? u. s. w. Hier wird also keine fertige Sache bloss mitgetheilt, sondern sie wird erst geschaffen und aufgebaut, ein Verfahren, das wohl geeignet ist, die Theilnahme und Thätigkeit des Lernenden zu erwecken, sowohl bei ruhigem Zuhören, als durch zweckmässige Fragen des Lehrers und solche, zu denen den Schüler seine Wissbegierde, seine Zweifel, seine Divination treiben. Hier fallen nicht nur alle Schwierigkeiten des wirklichen Gespräches fort, sondern auch die gränzenlose Weitläufigkeit. Denn obschon der frische Aufbau eines Lehrgegenstandes vor den Schülern unfehlbar mehr Zeit erfordert, als trockene Mittheilung eines bereits

fertigen, so führt er doch nicht zu der unabsehbaren Breite des Gespräches. Tausend verkehrte Fragen fallen weg, da der Lehrer nur solche aufwirft, welche der Schüler thun sollte. Das zweiseitige Gespräch kann jeden Augenblick den geraden Lauf der Untersuchung unterbrechen und wechselnd auf jeden Punkt der Windrose zusteuern. Ja, es kann nicht ausbleiben, man wird zuweilen den zurückgelegten Weg nochmals in entgegengesetzter Richtung befahren. Dies allen Fortgang hemmende und die ausser dem Gespräch stehenden Zuhörer nur verwirrende Hin- und Hersprechen nun wird durch das einseitige Gespräch gänzlich beseitigt.

Ein Bedenken, welches man gegen das didaktische Selbstgespräch hegen wird, finde auch ich nicht gründlos. Man wird fragen, ob sich denn der Lehrer ganz auf den Standpunkt jedes Schülers zu versetzen und zu merken vermöge, wo gerade ihn der Schuh drücke. Es wäre die grösste Anmassung, dies zu bejahen. Denn welcher Lehrer wäre wohl nicht auf Bedenken, Zweifel und Missverständnisse einzelner Schüler gestossen, deren Möglichkeit er kaum begreift? Allein einmal schliesse ich ja Fragen des Lehrers an passenden Stellen überall nicht aus, sodann fordere ich ausdrücklich, dass der Lehrer bei jedem wesentlichen Schritte seines Selbstgespräches die Schüler frage, ob sie ihn verstehen und beistimmen oder noch zweifelhaft sind. Durch freundliche Beantwortung auch der verkehrtesten Bedenken und Ansichten, indem er jeden, selbst den verdienten Spott und Vorwurf fern hält, wird er die jungen Leute ermuthigen mit ihren Skrupeln hervor-

Königsberg, den 28. September 1844.

zutreten und auf diesem Wege sein Selbstgespräch vervollständigen. Freilich kann auch dies Fragen störend werden, aber nicht sowohl durch die Schwachen, als durch die superklugen Klauber- und häklichen Konsequenzenmacher, denen weniger an der Wahrheit als an der Aufrechthaltung ihrer Meinung liegt — denn auch dies Geschlecht, welches den Mangel positiver Kenntniss durch Klügelerei zu ersetzen glaubt, taucht heutiges Tages schon unter den Schülern auf und meint in der Humanität des Lehrers eine Berechtigung zu finden. — Solchen Streitsüchtigen hab' ich mehr als Einmal gesagt, dass beim Lernen der gute Wille vorausgesetzt werde, oder sie, wenn die Mittel zur Hand waren, ad absurdum geführt, in beiden Fällen aber dem nutzlosen Disputiren ein Ende gemacht. Fichte fertigte einen Zuhörer, der ihm unaufhörlich verkehrte Einwendungen machte, zuletzt mit den Worten ab: Hören Sie! Dreimal hab' ich nun Sinn in Ihre Fragen gebracht und sie dann beantwortet; aber damit habe es nun auch sein Bewenden.

Kaum wird man nach einem Muster des untersuchenden Selbstgespräches fragen; denn wer wird nicht sogleich an Lessings didaktische Schriften denken? an jene unübertrefflichen Muster? die schon mit dem ersten Worte den Lesenden fesseln und eine so feste Ueberzeugung gewähren? Aber freilich, wie glücklich wäre das Volk, dem in jedem Zeitalter ein Lessing zu Theil würde! Doch ich fordere nicht, dass unsere Lehrer Lessinge sein, ich fordere nur, dass sie, mutatis mutandis, in seiner Weise ihre didaktischen Selbstgespräche anstellen.

**Gotthold.**

# Das Friedrichskollegium

von Michaëlis 1843 bis Michaëlis 1844.

## 1. Unterricht.

**SEXTA.** Ordinar. Oberl. Ebel. Der Kursus jährig. Wöchentlich 32 Lehrstunden. — 1. Latein, 8 St. wöch. Formenlehre nach O. Schulz's kl. Grammatik, vom Alphabet bis zu den unreg. Verbis. Schriftl. und mündl. Uebungen im Dekl. und Konjug. Aus Gedike's Lesebuch Abschnitt I. mündl. u. schriftl. konstruirt und übersetzt. Uebungen im Uebertragen aus dem Deutschen in's Lateinische nach O. Schulz's Aufgaben S. 1 — 26. Wöchentl. grösstentheils häusl. Korrektur einiger theils in der Schule, theils zu Hause gefertigter Formeln. Oberl. Ebel.

2. Deutsch, 6 St. Davon 2 St. analyt. Erläuterung gram. Begriffe; 2 St. Leseübungen (Mager's Lesebuch I. Th. wurde ganz durchgelesen); 1 St. Deklamirüb., 1 St. orthogr. Uebungen. Wöchentlich wurde eine abwechselnd in der Schule oder zu Hause gefertigte Arbeit vom Lehrer zu Hause korrigirt. Oberl. Ebel.

3. Religion, 2 St. Biblische Geschichte des A. T. und daneben Lernen von Sprüchen nach Weiss's Spruchbüchlein, bis Ostern P. A. Kand. Schirmacher, von Ostern bis Mich. P. A. Kand. Dr. Huebner, und zwar seit dem 1. Juli mit V. kombiniirt.

4. Geogr., 2 St. Die 5 Erdtheile. Die Provinz Preussen ausführlicher. Es wurden Wandkarten dabei gebraucht. Dr. Lewitz, ein Vierteljahr lang Dr. Basse.

5. Gesch., 1 St. Erzählungen aus d. alten Geschichte Dr. Lewitz. Die persische Gesch. erzählte Dr. Basse.

6. Rechnen, 4 St. Die vier Species in unbenannten und benannten, ganzen und zum Theil auch in gebrochenen Zahlen. Vorzügl. Kopfrechnen. Dr. Zaddach.

7. Naturkunde, 2 St. Im Winter Mineralogie: Benennung und Beschreibung ein-

zelner Mineralien an vorgezeigten Exempl. Im Sommer Botanik: Beschreibung der bekanntesten einheim. Pflanzen, die zu diesem Zwecke vorgelegt wurden. Oberl. Ebel.

8. Schönschr., 3 St. nach Saemanns Kalligraphos. Bis zu den Hundstagsferien Lieut. Bils, seitdem Lehr. Kreutzberger.

9. Zeichnen, 2 St. Die ersten Anfangsgründe nach Vorlegeblättern; Bildung von Figuren durch grade und krumme Linien; Umrisse einzelner Theile des menschl. Körpers bis zu deren Darstellung mit Schatten und Licht. Bis zu den Hundstagsferien Lieut. Bils; seitdem Lehrer Kreutzberger.

10. Gesang, 2 St. mit V. Die ersten Anfangsgründe der Musik: Notenkenntniss und die Tonleitern, mündlich und schriftlich. Gesungen wurden Choräle, Kanons und Lieder. Musikdir. Neubert.

**QUINTA.** Ordinar. Dr. Zander. Der Kursus jährig. Wöchentl. 32 Lehrst.

1. Latein, 9 St. Gedike's Leseb., Abschn. II. und IV, 25 bis zu Ende, in derselben Weise wie im vorigen Jahre; mehrere Fabeln wurden auswendig gelernt. Alles übrige gerade so wie im vorigen Jahre. Dr. Zander.

2. Deutsch, 5 St. Davon 1 St. Gramm. (Ergänzung und Fortsetzung des in Sexta behandelten Lehrstoffes); 1 St. Deklamirübungen. Derselbe. 3 St. Leseübungen (Straus's Lesebuch wurde ganz durchgelesen), Rechtschreibung und Satzzeichen in mündl. und schriftl. Uebungen. Nachbildung vorgelesener Erzählungen, später freie schriftl. Arbeiten, bestehend in Erzählungen und Beschreibungen. Wöchentl. wurde eine schriftl. Arbeit von den Schülern gefertigt und vom Lehrer zu Hause korrigirt. Oberl. Ebel.

3. Relig., 2 St. Biblische Geschichte des N. T. mit einigen dazu ausgewählt. Sprüchen, bis Ostern P. A. Kand. Schirmacher, seit Ostern Dr. Huebner, und zwar seit dem 1. Juli mit VI. kombinirt.

4. Geogr., 2 St. Die Elemente der math. und phys. Geographie; Uebersicht der ganzen Erd-Oberfläche, genauer Europa und Asien. Dr. Zander.

5. Gesch., 1 St. Erzählung der Gesch. der Hauptvölker des Alterthums, mit Ausn. der Griechen und Juden. Derselbe.

6. Rechnen, 4 St. Wiederholung der Rechnungen mit benannten Zahlen und mit Brüchen; von den Verhältnissen, dem Dreisatz, der Basedowschen Regel und den Decimalbrüchen. Dr. Zaddach.

7. Naturk., 2 St. Im Winterhalbj.: Zoologie: Beschreibung einzelner Thiere aus den verschiedenen Klassen des Thierreichs. Im Sommer: Beschreibung lebender, einheimischer Pflanzen. Derselbe.

8. Schönschr., 3 St. nach Saemanns Kalligraphos. Bis zu den Hundstagsferien Lieut. Bils; seitdem Lehr. Kreutzberger.

9. Zeichnen, 2 St. In derselben Art wie auf Sexta, jedoch mehr ausgeführt mit Schatten und Licht, bis zur Ausführung menschl. Köpfe. Bis zu den Hundstagsferien Lieut. Bils; seitdem Lehr. Kreutzberger.

10. Gesang, 2 St. S. Sexta.

QUARTA. Ordinar. Dr. Lewitz. Der Kursus jährig. Wöchentl. 32 Lehrst. — 1. Griech., 5 St. Formenlehre vom Alphabet bis zu den Verbis in  $\mu$  incl., mit den gangbarsten irreg. Verbis. — Gelesen aus dem Elementarbuch von Jacobs mit den Alten I, Kurs. VII — VIII.  $\alpha$ . I — IV; darauf mit der ganzen Klasse VIII.  $\alpha$ . V — IX; II. Kurs. A. V. 113 — 122, VI. 123 — 136; endlich E. 14 Briefe. Nach Bedürfniss des Textes wurden etwa 150 Stammwörter memorirt; auch wurden kleine Exercitia versucht. Kleinere Gramm. v. Rost. Prof. Lentz.

2. Latein, 7 St. In Jakobs Elementarbuch Bd. II. (5. Aufl.) Seite 115 — 130. 133 bis 139. 141 — 146. 148. 157. 178 — 195. übersetzt. Vieles davon, wie auch aus Phaedrus, wurde auswendig gelernt. 2 St. Im Phaedrus fabb. III, 8 — 10. 12 — 14. 16 — 19. lib. IV, 1 — 4. 6 — 12. 15. 16. 18 — 24. übersetzt. 1 St.; Grammatik nach O. Schulz: Etymologie und Syntax 2 St. Exercitia wöchentlich eins, vom Lehrer zu Hause korrigirt und in der Stunde durchgegangen; monatl. eine Probearbeit 1 St.

Loci memoriales; es wurden circa 60 Numm. gelernt. Wiederholung. 1 St. Dr. Lewitz.

3. Deutsch, 3 St. Grammatische Uebungen nach Herling; die Lehre von den Satzarten und der Interpunktion. 1 St. schriftl. Arbeiten, meistens nach vorgelesenen Mustern, zu Hause vom Lehrer korrigirt. Uebungen im fließenden Erzählen 1 St. Mündliche Vorträge 1 St. Dr. Lewitz. In der letzten St. war die Klasse getheilt; die andere Hälfte Dr. Zander.

4. Relig., 2 St. Unterredungen über die Parabeln Jesu, dann über das Vater unser. Zuletzt Gespräche über Gott. Von vielen Schülern wurden die Unterredungen zu Hause schriftlich aufgesetzt. Daneben wurden Bibelsprüche und Lieder gelernt. Pred. Simson.

5. Geogr., 2 St. Allgemeine u. politische Geogr. nach Merleker's Lehrb.: Es wurden passende §§. ausgewählt. Dr. Lewitz.

6. Gesch., 2 St. Asiatische und Griechische Geschichte bis auf Alexander den Gr. Prof. Hagen.

7. Rechnen, 3 St. Wiederholungsweise das Rechnen mit Decimalbrüchen, die Proportions- und Gesellschaftsrechnung. Von den negativen Zahlen und dem Gebrauche der Klammern. Die Buchstabenrechnung. Von den Potenzen und Wurzeln. Ausziehen der Quadratwurzel. Auflösung von Gleichungen mit einer Unbekannten und vieler darauf führender Aufgaben. Dr. Zaddach.

8. Naturk., 2 St. Im Winter Mineralogie; Das Allgemeinste über das Vorkommen der Mineralien. Kennzeichenlehre, vorzüglich Krystallographie, durch Vorzeigen von Krystalmodellen und Mineralien erläutert. Im Sommer Botanik: Beschreibung lebender, einheimischer Pflanzen in besonderer Auswahl nach den wichtigsten Pflanzen-Familien. Das Linnäische System. Derselbe.

9. Schönschr., 2 St. nach Sämann's Kalligraphos. Bis zu den Hundstagsferien Lieut. Bils, seitdem Lehr. Kreutzberger.

10. Zeichnen, 2 St. Zeichnung und Ausführung ähnlicher, jedoch grösserer und verschiedenartigerer Gegenstände, als in Quinta. Bis zu den Hundstagsferien Lieut. Bils; seitdem Lehr. Kreutzberger.

11. Gesang, 2 St. Theoret. Anfangsgr. Gesungen wurden 2- und 3stimmige Choräle und Gesänge. Musikdirekt. Neubert.

TERTIA. Ordinar. Prof. Merleker Der Kursus zweijährig. Wöchentl. 32 Lehrst

1. Griechisch, 6 St. Davon 4 St. Xenoph. Anab. III., 3 — IV. zu Ende. Wöchentl. ein Exercitium, welches zu Hause korrigirt und in 1 St. durchgegangen wurde; 1 St. nach Krüger's Gramm. der etymolog. Theil; die syntaktischen Regeln wurden bei den Exercitien geübt. In den ersten 4 Monaten Dr. Toeppen, sodann Prof. Hagen.

2. Latein, 10 St. Davon in 2 St. Grammatik nach Schulz's grösserer Gramm. bis zur Syntax ornata; Anfertigung von Beispielen zu den genannten Regeln; loci memoriales. 1 St. Exercit., wöchentl. Eins, zu Hause korrigirt, nach Strack; monatlich ein Probe-exercitium; im zweiten Halbjahre auch Extemporalia. 4 St. Caesar de bell. Gall. L. I. — VII. (exclus.). Einiges wurde kursorisch gelesen. In den ersten 4 Monaten Dr. Basse, sodann Prof. Merleker, 3 St. Ovid's Metam. nach Seidel's Auszug XIII, 800 — 897. XIV, 158 — 307. II, 1 — 328. 496 — 530. 708 — 875. III. IV; 55 — 166. 389 — 661. Bis zum 1. Juli Prof. Lehrs, seitdem Dr. Basse.

3. Deutsch, 2 St. Mit den älteren Schülern: 1 St. Deklamiren und Versuche in freien Vorträgen; monatl. eine metr. Arbeit, zu Hause korrigirt. 1 St. Deutsche Aufs., etwa alle 3 Wochen einer, zu Hause korrigirt. Pred. Simson. Mit den jüngern Schülern 1 St. Deutsche Aufs., etwa alle 3 Wochen einer, zu Hause korrigirt. Dr. Zaddach. Mit denselben Schülern 1 St. Metrik und Deklamiren bis zum 1. Juli Prof. Lehrs, seitdem Dr. Basse.

4. Franz., 2 St. Etymologie und die vorzüglichsten Regeln der Syntax nach Orell's kl. franz. Gramm.; seit Weihnacht. wöchentl. ein Exercit. in der Stunde korrigirt. Uebersetzt wurden aus der Gramm. pag. 110 — 122 und Florian's Tell livre I. u. II. Pred. Simson.

5. Relig., 2 St. christl. Glaubens- und Sittenlehre nach einem Dictat des Lehrers. Derselbe.

6. Geogr., 2 St. Phys. u. polit. Geogr. von Europa in historisch-comparativer Weise; Wiederholung der mathem. u. der Geogr. der aussereurop. Erdtheile, nach des Lehrers Leitfaden. Prof. Merleker.

7. Gesch., 2 St. Die altitalische u. römische bis Augustus nebst der alten Geogr. der westlich vom adriat. Meere gelegenen Länder Europa's, u. repetitionsweise griech. Gesch. u. Geogr. nach Merleker's Leitfaden. Derselbe.

8. Mathem., 3 St. Geom. nach Grunert; Wiederholungen aus der Arithm. und Algebra. In je 14 Tagen häusliche Arbeiten, die vom Lehrer zu Hause durchgesehen wurden. Prof. Lentz.

9. Naturk., 2 St. Im Winter Mineralogie; Einiges über die Bildung und Zusammensetzung der Mineralien. Die Formen und Eigenschaften der wichtigsten Mineralien wurden an vorgezeigten Exemplaren erläutert, und die ersteren grösstentheils von den Schülern gezeichnet. Im Sommer Botanik; Auseinandersetzung des Linn. und des natürl. Systems, wobei die Charaktere der wichtigsten Pflanzen-Familien an lebenden Pflanzen erklärt und von den Schülern gezeichnet wurden. Dr. Zaddach.

10. Gesang, 2 St., von denen Eine I u. II. In der Theorie wurden die Akkorde und ihre Anwendung auf die Bildung der Grundbässe erklärt und geübt. Die gesungenen Kompositionen wie in Sekunda. Musikdirekt. Neubert.

SEKUNDA. Ordinar. Prof. Hagen. Der Kursus zweijährig. Wöchentl. 32 Lehrstunden.

1. Hebr., 2 St. Etymologie und einzelne Abschnitte aus der Syntax nach Gesenius Gramm. XIV Aufl. Uebers. wurde, zum Theil schriftl. und mit beigef. Analyse, 1 Mos. c. 1. 2. 3. 22. 37. und Ps. 1 — 10, von denen einige auswendig gelernt sind. Uebungen in Uebertragung leichter Sätze aus d. Deutschen. Pred. Simson.

2. Griech., 6 St. Davon 2 St. Hom. II. XIII, 206 — XV, 250 2 St. Plutarch. Cic. c. I — XXXVI. Wöchentl. ein Exercitium, welches zu Hause korrigirt und in 1 St. durchgegangen wurde. 1 St. aus Krüger's Gramm. der syntaktische Theil mit Ausschluss einiger §§. Bis zum 1. Juli Prof. Lehrs, seitdem Dr. Basse, im Homer letzterer schon seit dem ersten Februar.

3. Latein, 9 St. Davon 2 St. Virgils Aeneis III, 219 — IV. zu Ende. 3 St. Livius IX, 26 — XXI zu Ende. In 1 St. für die nicht Hebräisch Lernenden Sallust's Jugurtha, 26 bis zu Ende. 1 St. Exercitien, 1 St. Gramm. nach O. Schulz; 1 St. Extemporalien; monatlich eine metrische Arbeit und in den längeren Ferien ein Aufsatz. Etwa die Hälfte von dem 4ten Buche Virgils ist auswendig gelernt. Prof. Hagen.

4. Deutsch, 3 St. In 1 St. wurde des Lehrers Hephästion erläutert, monatlich deklamirt und eben so oft ein Pensum von 16



Versen geliefert, welches regelmässig zu Hause vom Lehrer korrigirt und in der Klasse besprochen wurde. Der Direktor, 2 St. Aufsätze, wie im vorigen Jahre; Literaturgesch. nach Schäfer's Grundriss, 2te Hälfte von c. 1680 bis auf die Gegenwart, Lesung und Erläuterung von Proben und Musterstellen. Dr. Zander.

5. Französ., 2 St. Gramm. und Exercitia, wie im vorigen Jahre; Lektüre: Leloup's erste Abtheil. Abschn. IV, bis p. 92. In den Ferien wurden leichte pros. und poet. Stücke auswendig gelernt. Derselbe.

6. Relig., 2 St. Wissenschaftl. Einleit. in die Bücher des N. T. Ausserdem wurden die Briefe an die Römer, Gal., 1 Cor. u. Jacobi in der Ursprache gelesen und erläutert. Pred. Simson.

7. Geogr., 1 St. Repetition der allgemeinen und historisch-politischen Geogr. mit Erweiterungen des Tertianerpensums, nach des Lehrers Leitfaden. Prof. Merleker.

8. Gesch., 2 St. Die neuere Zeit von Chr. bis zur Reformation, Repetition der alten Gesch., nach Merleker's Leitfaden. Derselbe.

9. Mathem., 4 St. Allgem. Potenzenlehre, Logarithmen mit Anwendungen, z. B. auf einfache und zusammengesetzte Zinsrechnung. — Geom. nach Grunert, 326 bis zu Ende mit einigen Auslassungen. — Wiederholungen aus früher dagewesenen Theilen. Zu je 14 Tagen häusliche Arbeiten, vom Lehrer zu Hause durchgesehen. — Vega's log. trig. Handbuch und Tellkampfs Vorschule. Prof. Lentz.

10. Physik, 2 St. Thermik, besonders vom Thermometer; Aërostatik in Beziehung auf's Barometer. Einige Theile der Mechanik fester und flüssiger Körper. F. A. Clemens Naturlehre. Derselbe.

11. Gesang, 3 St. mit I. und III; an Einer derselben nahmen nur die Geübteren Theil. In der Theorie wurden Choräle vierstimmig auszusetzen geübt und musikalische Sätze gebildet. Gesungen wurden Choräle, darunter mehrere von S. Bach; „Gloria patri“, von Palestrina; Chor: „Es sollen wohl Berge fallen“, von Homilius; Hymne: „Ob fürchterlich toben“, von Mozart; Chöre und Lieder von Kreutzer, Mendelssohn, Küken und Andern.

PRIMA. Ordinar. Prof. Lehrs. Der Kursus zweijährig. Wöhentl. 32 Lehrstund.

1. Hebr., 2 St. Gelesen wurde Hiob mit Abschluss der Kap. 32 — 37. incl. nach Um-

breit's Kommentar, daneben cursorisch die Bücher Samuelis u. einzelne Psalmen. Fortgehende Wiederholungen der Gramm. Pred. Simson.

2. Griech., 6 St. In 5 St. wurden gelesen Hom. II.  $\alpha$ , des Euripides Iphig. Aulid. und Cyclops; Plato's Meno, Krito und beide Alcibiades; des Aeschines Rede g. Ktesipho. Der Direktor, 1 St. Exercitien und Gramm. Prof. Hagen.

3. Latein, 8 St. Davon 2, eine Zeit lang 3, Cicero in Verrem de signis und de officiis I. II. und III nicht ganz beendet; 1 St. Kontrolle der Privatlektüre: Livius B, XXV und Wiederholung von Cic. in Verr. de signis; 2 St. Horaz: 3 Satiren, 12 Episteln und die ersten 22 Oden; 3 St. Exercitia, monatlich 3 und 1 Aufsatz, vom Lehrer zu Hause korrigirt und in der Klasse besprochen. Ausserdem Extemporalia. Prof. Lehrs und seit dem 1. Juli Dr. Töppen.

4. Deutsch, 2 St. und 1 für die nicht Hebräisch Lernenden. In 2 St. wurden monatlich 20 deutsche Verse geliefert, vom Lehrer regelmässig zu Hause korrigirt und in der Stunde besprochen, ausserdem A. W. v. Schlegel's dram. Vorless. Th. I, und Einzelnes von A. v. Humboldt, Fr. Jacobs und Winkelmann gelesen und erläutert. Der Direktor. In der andern Stunde Aufsätze, monatlich Einer. Die Themata wurden vierteljährlich vorausgegeben. Mündliche Vorträge der Schüler alle 2 Monate. Dr. Lewitz.

5. Französ., 2 St. Uebersetzt wurde in 1 St. aus Menzel's Handb. S. 198 — 241. In der andern St. schriftl. Uebungen, etwa alle 14 Tage, vom Lehrer zu Hause korrigirt. Syntax nach Hirzel. Ausserdem wurden etwa 150 Verse aus der Henriade gelernt. Dr. Lewitz.

6. Religion, 2 St. Gesch. der christl. Religion u. Kirche im Zusammenhange bis 1580; dann in Auswahl einzelner Jahre u. Zeiten. Ausserdem wurde der Galaterbrief im Urtext gelesen und erläutert. Pred. Simson.

7. Philos. Propäd., 1 St. Logik und kurze Uebers. der Gesch. der griech. Philos. Der Direktor.

8. Geogr., 1 St. Repetitionen der allgemeinen u. historisch-politischen Geogr. mit Ergänzungen des Pensums von Sekunda, nach des Lehrers Leitfaden. Prof. Merleker.

9. Gesch., 3 St. Neuere Gesch. von der Reformat. bis zur franz. Revolution (s. d. vor-

jähr. Progr. S. 22.) u. Repetit. der übrigen Zeiträume, nach Merleker's Leitfaden. Derselbe.

10. Mathem., 4 St. Stereom. nach Grunert, woran sich nach geeigneter Wiederholung der Goniometrie die sphärische Trigonometrie schloss. Die wesentl. Eigenschaften der höhern Gleichungen überhaupt, der kubischen insbesondere. Die kardalische Formel. Wiederholungen aus frühern Gebieten, meistens durch freie Vorträge der Schüler. Durchschnittlich in je 14 Tagen häusliche Arbeiten, die vom Lehrer zu Hause durchgesehen wurden. Prof. Lentz.

11. Naturk., 2 St. Im Winter Anthropol.: Das in Sekunda Durchgenommene von dem Knochen-, Muskel-, Gefäss- und Respirationssysteme des menschl. Körpers wurde wiederholt, und das Wichtigste von den Ver-

dauungsorganen, dem Nervensystem und den Sinnesorganen erläutert. Im Sommer Zoologie: Die Klassen des Thierreichs im Allgemeinen. Die Naturgeschichte der Wirbelthiere specieller. Dr. Zaddach.

12. Gesang, 3 St., wie in Sekunda.

Privatunterricht im Zeichnen ertheilte mehreren Schülern der obern Klassen Lieuten. Bils.

An den Turnübungen nahmen von unsern Schülern 82 Theil, von denen Einer mit einem Preise beehrt wurde.

Oeffentliche Musik. Am 6. Mai wurden vom Musikdirektor Neubert mit den Schülern der Anstalt aufgeführt: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven; „Magnificot“ von Durante; „Danket dem Herrn,“ Hymne von Rink. Ein Satz aus dem „Stabat mater“ von Palestrina.

## II. Verordnungen.

153. Erlass des Königl. Provinzial-Schulcollegiums vom 1. Novbr. 1843, dass wegen des Beitrittes der Dänischen Staaten zum Programmatausche, und unter ändern auch für 16 gelehrte Schulen auf Island, künftig 260 Programme einzusenden sind.

154. Mehrere Erlasse derselben Behörde, die Anlegung einer Vorbereitungs-klasse betreffend, namentlich vom 22. Mai 1844.: Durch

Zusammenziehung der Coetus würden die Lehrer ohne neue Kosten den Unterricht dieser Klasse übernehmen können. „Wir müssen“, heisst es daselbst, „hierauf um so mehr wiederholt aufmerksam machen, da der Herr Minister diese Art der Einrichtung erwartet.“

155. Erlass ders. Beh. vom 2. Juli 1844, dass wegen der Universitäts-Jubelfeier der 29. 30. und 31. August freizugehen sei.

## III. Schulchronik.

1. Das jetzt ablaufende Schuljahr nahm seinen Anfang den 23. Oktober und schliesst mit der öffentlichen Prüfung am 11. und 12. Oktober; das neue fängt den 21. Oktober an.

2. Die im vorigen Programme erwähnte Krankheit des Direktors ist wenigstens so weit gehoben, dass er im jetzigen Schuljahr nicht bloss seine übrigen Amtsgeschäfte besorgen konnte, was auch während seiner Krankheit geschehn war, sondern auch seine Lehrstunden ununterbrochen gehalten und selbst Stunden für Kranke übernommen hat. Im vorjährigen Programm hat derselbe dankbar der Bereitwilligkeit gedacht, mit welcher drei Lehrer, jeder Eine seiner Lehrstunden, das ganze Jahr hindurch übernommen hatten; der Name eines vierten ist durch irgend ein Versehn ausgefallen, nämlich des Dr. Lewitz, welcher ihm die gleiche Güte erzeigt hatte,

und dem er hiermit nachträglich seinen herzlichen Dank sagt. Kurze Unterbrechung hat der Unterricht dies Jahr durch Krankheit des Prof. Hagen und des Musikdir. Neubert, wie bei Gelegenheit einer Reise des Dr. Lewitz erlitten. Statt des Prof. Lehms, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit seit dem 1. Juli Reiseurlaub erhalten, haben die Doktoren Toeppen und Basse dessen Lehrstunden gehalten.

3. Den Lehrerwechsel anlangend ist der Hilfslehrer Kandidat Schirmacher abgegangen, und statt seiner Dr. Huebner eingetreten. Ihr Probejahr beenden jetzt die Doktoren Basse und Toeppen.

4. Ueber den vorjährigen Besuch unserer Anstalt von Seiten des Herrn Geheimen Ober-Regierungsrathes Eilers ist uns am 16. April d. J. mitgetheilt worden, „nach dem erstat-

„teten Berichte befindet sich das Königliche Friedrichskollegium im Allgemeinen in einem „befriedigenden Zustande.“

5. Die gesetzlichen neunwöchentlichen Ferien sind dies Jahr von dem Königl. Pro-

vinzial-Schulkollegium auf elftehalb Wochen vermehrt worden. S. oben Erlass 155. Vielleicht dass man sie bei der dargebotenen Gelegenheit zu Turnen und zu Schwimmen bald auf acht Wochen beschränkt.

#### IV. Statistische Nachrichten.

1. Das jetzige Lehrpersonal ist folgendes: 1. Direktor Gotthold. 2. Professor Lentz. 3. Professor Lehrs. 4. Professor Merleker. 5. Dr. Lewitz. 6. Pred. Simson. 7. Oberlehrer Ebel. 8. Dr. Zander. 9. Dr. Zaddach. 10. Musik-Direktor Neubert. 11. Schreib- und Zeichenlehrer Bils. 12. Hülfslehrer Dr. Huebner. 13. und 14. die Doktoren Toeppen und Basse, welche Behufs ihres Probejahres unterrichtet haben.

2. Die Schülerzahl betrug am Schluss des vorigen Jahres 127, jetzt Anfang Oktobers beträgt sie 153. Es sind nämlich 21 Schüler abgegangen, und 47 neu eingetreten. Demnach sitzen in I. 9, in II. 20, in III. 34, in IV. 28, in V. 31, in VI. 31.

3. Von den Abgegangenen bezogen die Universität zu Ostern dieses Jahres:

282. Joh. Ernst Ludw. Herm. Diestel aus Königsberg, Sohn des verstorbenen Sekretärs D. Er hatte das Friedrichskollegium 11½ Jahr besucht, war 2½ Jahr Primaner gewesen und bezog, 18½ J. alt, die hiesige Universität, um ein noch zu wählendes Fach zu studiren.

283. Ludw. Friedr. Wilh. Wolterstorff aus Canditten, Sohn des verstorbenen Pfarrers Gottlieb Theodor W. Er war 8½ J. unser Schüler und 2½ J. Primaner gewesen und bezog, 17½ J. alt, die hiesige Universität, um Theologie oder Philologie zu studiren.

Gegenwärtig beziehen die Universität:

284. Joh. Gust. Adolph Winckler aus Königsberg, Sohn des Herrn Kreis-Steuer-Rendanten W. Er hat unsere Anstalt 11½ J. und Prima 2½ J. besucht, und bezieht, jetzt 19¼ J. alt, die hiesige Universität, um vorläufig Philologie zu studiren.

285. Eduard Carl Lentz aus Königsberg, Sohn unseres Kollegen, des Professors Lentz. Er hat das Friedrichskollegium 10¼ J. besucht, ist 2 J. Primaner gewesen, und bezieht jetzt, 19 J. alt, die hiesige Universität, um ein erst zu wählendes Fach zu studiren.

286. Herm. Adolph Oldenberg, von hier gebürtig, Sohn des Kaufmanns Herrn O. Er hat das Friedrichskollegium 11½ J. besucht, ist 2 J. Primaner gewesen, und verlässt uns jetzt, 18¾ J. alt, um hier Philologie zu studiren.

287. Herm. Theod. Ludw. Passarge aus Wolittnick, Sohn des Gutsbesizers Herrn P. Er ist 6 J. unser Schüler und 2 J. Primaner gewesen und geht jetzt, 19 J. alt, ab, um hier Kameralia zu studiren.

288. Carl Phil. Bernhard Weiss aus Königsberg, Sohn des Herrn Pfarrers W. Er ist 10 J. unser Schüler und 2 J. Primaner gewesen und bezieht jetzt, 17 J. alt, die hiesige Universität, um Theologie zu studiren.

Diesen sieben Jünglingen wurde das Zeugnis der Reife ertheilt.

#### V. Unterstützung.

Auch in dem verflossenen Schuljahre hat das Hohe Unterrichts-Ministerium die Bibliothek unserer Anstalt mit zahlreichen und werthvollen Büchern, Kupferwerken und Musikalien bereichert.

Zur Unterstützung armer Schüler sind eingegangen:

1. Von einem ehemaligen Schüler und vieljährigen

Wohlthäter unserer Anstalt 12 Th.

2. Von Herrn Regierungssekretär Zander pro 1844 2 -

3. Von einem ehemaligen Schüler unserer Anstalt 4 -

4. Von unsern Schülern, nämlich a) von den Tertiarnern: K. Caspar, T. v. Lukowitz, R. Liebreich, J. Ha-

gen, W. Rehan; b) von den Quartanern: R. Tag, O. Gerhardt, K. Götz, C. v. Schlemmer; c) von d. Quintanern: T. Wiedemann, A. Weitschat, E. Assmann; d) von den Sextanern: H. Schultz und J. Buchholtz 13 Th. 24 Sgr.

5. Aus den monatlichen Kirchen-Kollekten vom 1. Oktober 1843 bis ultim. Septemb. 1844 . . . . . 39 - 18 - 5 Pf.  
Sowohl dem Hohen Ministerium, als al-

len weiter genannten und ungenannten Wohlthätern unserer Anstalt fühlen wir uns zu aufrichtiger Dankbarkeit verpflichtet.

Aus dem Unterstützungsfond erhielten in diesem Schuljahre 20 Schüler Bücher und Schreibmaterialien.

Die Freischule genossen in diesem Schuljahre ganz oder theilweise 14 Schüler. Die Summe des ihnen erlassenen Schulgeldes beträgt 263 Thlr. 15 Sgr.

Immunes waren 11 Schüler. Die ihnen erlassene Summe beträgt 189 Thlr.; der ganze Erlass an Schulgeld also 452 Thlr. 15 Sgr.

gen, W. Rehan; b) von den Quartanern: R. Tag, O. Gerhardt, K. Götz, C. v. Schlemmer; c) von d. Quintanern: T. Wiedemann, A. Weitschat, E. Assmann; d) von den Sextanern: H. Schultz und J. Buchholtz 13

5. Aus den monatlichen Kirchen-Kollekten vom 1. Oktober, 1843 bis ultim. Septemb, 1844 . . . . . 39

Sowohl dem Hohen Minis

en und ungenannten Wohl-  
anstalt fühlen wir uns zu  
rkeit verpflichtet.  
stützungsfond erhielten in  
20 Schüler Bücher und

genossen in diesem Schul-  
eilweise 14 Schüler. Die  
erlassenen Schulgeldes be-  
Sgr.

11 Schüler. Die ihnen  
trägt 189 Thlr.; der ganze  
also 452 Thlr. 15 Sgr.



136,4,c \*

DER  
KÖNIGLICHEN  
**ALBERTUS - HOCHSCHULE**

BEI IHRER  
**DREIHUNDERTJÄHRIGEN STIFTUNGSFEIER**

GLÜCKWÜNSCHEND



**DAS FRIEDRICHSKOLLEGIUM.**

---

KÖNIGSBERG.

1844.

gko  
0023 (1844)

HF 9557076



ALBERTUS-HOCHSCHULE

BRUNNENVERLAG

DAS VERLAGSWERK

DÜSSELDORF

1944

**D**u, hochheiliger Strom, dessen gesegnetes,  
Gottgegrabenes Bett Wasser des Lebens strömt,  
Das mit Licht und mit Wahrheit  
Preussens glückliche Gauen tränkt,

Sieh, glückwünschend erscheint unter der festlichen  
Schaar, die grüssend Dir jauchzt, eine der Quellen, die  
Ihre Wasser in Deine  
Majestätischen Wogen trägt.

Nimm, Du hehrer, den Gruss, den sie bescheiden heut,  
Nimm ihn freundlich dahin. Unter dem Ehrenkranz,  
Der Dein prangendes Haupt ziert,  
Lächle milde Dein Blick hervor.

Drei Jahrhunderte sind, seit, mit gewalt'gem Fuss  
Das Dein schwangere Land stampfend, Albertus Dich,  
Eine wiedergeborne  
Hippokrene, zu Tage rief; —

Drei Jahrhunderte sind unter den Segnungen  
Deiner Spenden entflohn, die Du, ob Nacht ob Kampf  
Wild Dein Ufer umlagert,  
Sonder Wanken umhergetheilt.

Durch Jahrtausende noch mögen die Segnungen  
Deiner Spenden bestehn! Fleuss, ob auch Nacht und Kampf  
Wild Dein Ufer umlagert,  
Ob Gefahr und Verrath Dir droht,



Fleuss mit ruhigem Gang, fleuss mit krystall'ner Fluth  
Durch Jahrtausende noch; wie Du bisher gethan,  
Licht und Wahrheit und Leben  
Froh austheilend an eine Welt! —

Und Du, würdiger Kreis edeler Männer, Ihr,  
Die zu Hütern des Stroms Euch das Geschick bestellt,  
Wacht, dass nimmer zu trüben  
Wag' ein Frevler die reine Fluth!

Und, Erhabener, Du, den des Allmächt'gen Huld  
Zu des heiligen Strom's oberster Hut berief,  
Du, des herrlichen Namen  
Ehrfurchtathmend die Lippe grüsst; —

Leucht', Erhabener, Du helle den Wächtern vor!  
Deine Weisheit und Macht schirm' und berathe sie;  
Sei das Schrecken der Falschen,  
Sei und bleibe der Treuen Hort!

Und Du, Gott, der Du einst sprachest: Es werde Licht,  
Nimm den heiligen Strom fürder in Deinen Schutz;  
Gieb dem obersten Hüter,  
Gieb den anderen Hütern Kraft,

Kraft und Weisheit genug, dass sie, wie Dir's gefällt,  
Seiner walten vereint. Wasser des Lebens lass  
Stets ihn strömen, darinnen  
Licht und Wahrheit die Erde trinkt! — —

Doch ich selber — auf dass, was ich vermag, auch ich  
Steur' — ich schwöre Dir heut, was ich der Wögen Dir  
Noch zuführe, nur reine,  
Will's Gott, führ' ich Dir ewig zu.

**Dr. Fr. Zander.**